

Gottes Wort in unser Leben

3.05.2020 – 4. Sonntag d. Osterzeit – Apg 2,14.a.36-41 / 1 Petr 2,20b-25 / Joh 10,1-10

Immer wieder einmal begegne ich Menschen, die sich Sorgen darüber machen, ob sie alles so machen, wie Gott es will, ob sie nicht wegen ihrer Sünden 'in die Hölle' kommen. Solche Gedanken können den Glauben und auch das ganz normale Leben sehr belasten. Angst vor Gott, das ist schon ein schlimmes Gefühl, das jede Lebensfreude raubt und nicht selten in Depressionen führt.

Manchmal sage ich solchen verzweifelten Menschen: „Das Beste ist, sie lesen mit offenem Herzen das Evangelium. Darin finden sie Antworten auf ihre Fragen und Unsicherheiten.“ Das ist keine schnelle, bündige Auskunft, sondern ein Hinweis darauf, wie man aus solchen Glaubenszweifeln herausfindet.

Gott liebt seine Geschöpfe, liebt uns Menschen. Er ist unser 'Vater im Himmel'. Er will uns alle Zeit als 'guter Vater' begegnen. Ein besonderes Zeichen dafür ist, dass er seinen Sohn in diese Welt gesandt hat. Gott nimmt damit ganz konkret Anteil an unserem Leben, es ist ihm sozusagen 'bekannt' mit all dem, was sich so in einem menschlichen Leben in dieser Welt ereignen kann.

Vom Leben Jesu in dieser Welt, mitten unter den Menschen, berichten uns die Evangelien. Das sind keine 'frommen, erbaulichen Erzählungen', das ist die Botschaft, die Gott uns für unser Leben mit auf den Weg geben will. Und daraus wird erkennbar, dass man vor Gott keine Angst haben muss. Jesus ist durch die Höhen und Tiefen eines Menschenlebens hindurchgegangen. Aber: Nie hatte er Angst vor Gott! Im Gegenteil: Er hat den, der ihn in die Welt zu den Menschen gesandt hat, immer als den liebenden Vater gesehen, sich ihm anvertraut.

Es sind, wenn man so will, in den Evangelien nicht alle unsere Fragen so, wie wir uns das vorstellen, beantwortet worden. Aber die Lebensgeschichte Jesu mit den vielen Begegnungen mit den Menschen seiner Zeit, gibt uns Hinweise darauf, wie wir Gott 'verstehen' dürfen. Da war zur Zeit Jesu im Denken der Menschen auch Angst vor Gott, der in der Heilsgeschichte mitunter auch als Richter, Herrscher, ja auch als Rächer dargestellt worden ist; da war zur Zeit Jesu - genau wie heute - das Bemühen vieler, der gläubigen Juden, vor Gott alles recht zu machen, um einer 'Bestrafung' zu entgehen. Dem gegenüber stellt Jesus immer wieder die grenzenlose Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu seinen Geschöpfen heraus.

Hören und bedenken wir also in all unseren Unsicherheiten und Fragen immer wieder das, was Jesus uns von Gott sagt. Das schließt nicht aus, dass wir Acht geben auf unsere Lebensgestaltung, dass wir hin und wieder Fehler und Versagen - wir können auch sagen: sündiges Verhalten - eingestehen müssen. Aber die verzeihende Liebe Gottes holt uns ein! Angst brauchen wir vor Gott nicht zu haben.

Das ist, gerade auch in Zeiten der allgemeinen Verunsicherung wie gerade jetzt in der Corona-Zeit, die einzigartige Ermutigung, die Gott uns mit auf unseren Lebensweg geben will. Es geht nicht an, dass wir 'Corona' als Strafe Gottes ansehen. So wenig alle klugen Leute nicht wirklich um die Hintergründe der Pandemie wissen, genauso wenig dürfen wir Gott 'dafür haftbar' machen. Wir verstehen nicht alle Hintergründe, aber wir dürfen sicher sein, dass Gott 'auf unserer Seite' ist, mit uns den Weg durch alle Einschränkungen und Schwierigkeiten geht. Angst vor Gott ist überhaupt nicht und nie angesagt! Das hat Jesus uns verbindlich zugesagt!

Pater Dietmar Weber osc